



Der Deutsche Alterssurvey (DEAS)

Eine Langzeitstudie
über die zweite Lebenshälfte
in Deutschland

1

Einführung

Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) ist eine bundesweit repräsentative und thematisch umfassende Langzeitstudie mit Menschen, die sich in der „zweiten Lebenshälfte“ befinden, also 40 Jahre und älter sind. Die erste Befragung wurde im Jahr 1996 durchgeführt, die zweite im Jahr 2002. Die aktuelle, dritte Befragung fand im Jahr 2008 statt. Der DEAS wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Die Untersuchung von Personen im mittleren und höheren Erwachsenenalter bildet eine wichtige Informationsgrundlage für politische Entscheidungsträger, die interessierte Öffentlichkeit und die wissenschaftliche Forschung.

In dem vorliegenden Presstext stehen zwei Perspektiven im Mittelpunkt:

- **Aktuelle Lebenssituation:** Wie leben Menschen in der zweiten Lebenshälfte und wie stark unterscheiden sich die Lebenssituationen dieser Menschen voneinander?
- **Wandel der Lebenssituation:** Wie haben sich die Lebenssituationen in der zweiten Lebenshälfte zwischen 1996 und 2008 gewandelt? In welchen Lebensbereichen hat sich die Situation verbessert oder verschlechtert, in welchen finden sich Angleichungen und wo kommt es zu Differenzierungen?

Die Langzeitbeobachtung des DEAS kann Antworten auf aktuelle gesellschaftliche Fragen geben und gesellschaftliche Entwicklungen aufzeigen. Die folgenden Seiten enthalten eine Auswahl von neuen Ergebnissen des DEAS. Unter anderem auf die folgenden Fragen werden Antworten gegeben:

- Wie gut sind die heute Älteren finanziell abgesichert? Zeichnet sich ein Anstieg privater Altersvorsorge ab?
- Wie ist die Gesundheit von Menschen in der zweiten Lebenshälfte? Haben nachrückende Geburtsjahrgänge älterer Menschen eine bessere Gesundheit als vor ihnen Geborene?

- In welchem Alter gehen Menschen in den Ruhestand? Ist das Ruhestandsalter in den letzten Jahren angestiegen?
- Wie gut sind die Beziehungen zwischen den Generationen? Welche Rolle spielt Großelternschaft für ältere Menschen?
- Inwieweit haben sich die Lebensformen verändert? Können sich partner- und kinderlose Menschen in schwierigen Zeiten darauf verlassen, von Freunden unterstützt zu werden?

Bevor Antworten auf diese Fragen gegeben werden, werden zunächst einige Eckpunkte des DEAS vorgestellt. ■

Wozu eine Langzeitstudie zum Altern und Altsein in Deutschland?

Durch die seit vielen Jahren steigende Lebenserwartung entwickelt sich Deutschland zunehmend zu einer Gesellschaft des langen Lebens. Das Alter ist mehr und mehr eine eigenständige Lebensphase geworden, die oftmals mehrere Jahrzehnte umfasst. Das Altern und Altsein verändert sich im Zuge gesellschaftlichen und sozialen Wandels.

Vor diesem Hintergrund ist der DEAS ein wichtiges Instrument, um zu beobachten, was Älterwerden und Altsein heute und in Zukunft bedeutet und welcher gesellschaftspolitische Handlungsbedarf sich abzeichnet.

Durch die regelmäßige Befragung von Menschen ab 40 Jahren liefert der DEAS einzigartige Daten zur langfristigen Beobachtung und Analyse von Alternsprozessen im gesellschaftlichen Wandel. Nur eine Studie, die untersucht, wie Menschen

älter werden und welchen Einfluss gesellschaftliche Rahmenbedingungen auf den Alternsprozess haben, liefert grundlegendes Wissen darüber, was die Gesellschaft, die Politik und jede einzelne Person zu einem guten Leben im Alter beitragen können.

Um ein möglichst umfassendes Bild zur objektiven Lebenssituation und der subjektiven Bewertungen von Menschen in der zweiten Lebenshälfte zu erhalten, werden im Rahmen des DEAS Auskünfte zu einer Vielfalt von Themenbereichen erhoben.

Hierzu zählen Themen, die in dem vorliegenden Presstext vorgestellt werden wie beispielsweise materielle Sicherung und Generationenbeziehungen sowie eine Reihe anderer Themen wie Wohnen, Hilfe- und Pflegebedürftigkeit und individuelle Altersbilder.

Drei grundlegende Erkenntnisse der Altersforschung, das heißt der Forschung zum Alternsprozess und der Lebensphase Alter, bilden zentrale Ausgangspunkte des DEAS:

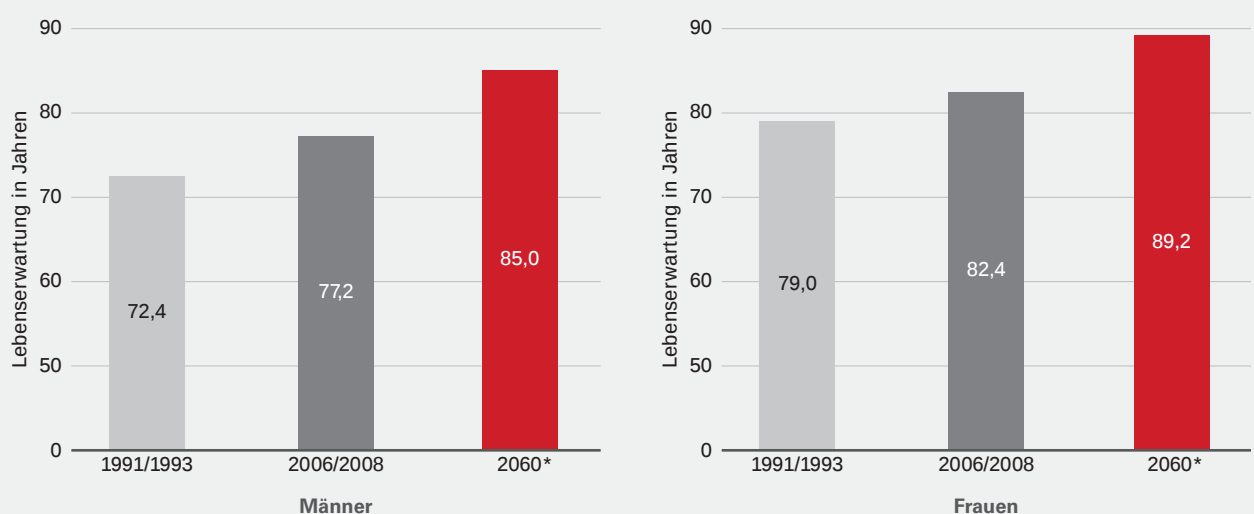
1. Alter(n) ist eingebettet in die gesellschaftliche Entwicklung und befindet sich im Wandel.
2. Alter(n) hat viele Gesichter. Es gibt eine große Vielfalt darin, wie Menschen älter werden und wie ihr Leben im Alter aussieht. Dabei sind die Chancen und Risiken für ein gutes Leben im Alter in der Bevölkerung ungleich verteilt.
3. Menschen können unterschiedliche Vorstellungen davon haben, was ein gutes Leben im Alter ist. Eine hohe Lebensqualität ergibt sich nicht „automatisch“ aus objektiv guten Rahmenbedingungen. Genauso wichtig ist, wie Menschen ihre Situation subjektiv wahrnehmen und bewerten. Eine solche Bewertung spiegelt sich unter anderem in den individuellen Altersbildern wider und damit in den Erfahrungen mit dem eigenen Älterwerden.

a) Alter(n) ist eingebettet in die gesellschaftliche Entwicklung

Wie Menschen altern und wie lange sie leben, kann sehr unterschiedlich sein und verändert sich in Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Entwicklung. Im letzten Jahrhundert hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung fast verdoppelt (*siehe Abbildung 1*). Gründe hierfür liegen unter anderem in einer besseren medizinischen Versorgung und der seit dem Zweiten Weltkrieg nun seit über 60 Jahren bestehenden Friedenszeit in Deutschland. Der in den vergangenen Jahrzehnten zu beobachtende starke Anstieg der Lebenserwartung ist ein gutes Beispiel dafür, dass Altern nicht allein ein physiologischer Prozess ist, sondern eingebettet ist in gesellschaftliche Bedingungen. Die Tatsache, dass Menschen heute mit einem langen Leben rechnen können und das Alter als eine planbare und gestaltbare Lebensphase verstehen, ist historisch ein neues Phänomen.

Jeder Geburtsjahrgang und jede Generation wird im Laufe des Lebens von spezifischen

Abbildung 1 | Entwicklung der durchschnittlichen Lebenserwartung bei Geburt.



Quelle: Periodensterbetafeln für Deutschland, 1991/1993 und 2006/2008 (destatis 1994, 2009);

*Datenbasis für 2060: 12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland, Annahme L1 (destatis, 2009).

Werten, Erfahrungen sowie gesellschaftlichen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen geprägt. Jene Menschen beispielsweise, die während der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs geboren wurden, wuchsen unter anderen Umständen auf als Nachkriegsgenerationen. Reformen, wie sie im letzten Jahrzehnt die Gesundheits-, Renten-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik verändert haben, führen dazu, dass sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ändern. Alter(n) ist vor dem Hintergrund solcher gesellschaftlichen Bedingungen zu betrachten. Diese befinden sich im Wandel, und ihre Folgen für die alternde Bevölkerung sind nur über eine genaue Langzeitbeobachtung des Alterns in Deutschland zu erfassen.

b) Altern hat viele Gesichter

Häufig werden „die Älteren“ in der öffentlichen Diskussion als eine einheitliche Gruppe mit gemeinsamen Zielen und Interessen angesprochen. Diese Annahme geht allerdings an der Realität des Lebens älterer Menschen in Deutschland vorbei. Denn wie die Lebenssituation im Alter aussieht, hängt unter anderem von dem bisherigen, persönlichen Lebensweg, dem Lebensstil und Präferenzen sowie den damit einhergehenden Chancen und Risiken ab. Dadurch bestehen zwischen älteren Menschen gleichen Alters oftmals erhebliche Unterschiede.

Die große Vielfalt und Unterschiedlichkeit älterer Menschen wird auch durch sozial strukturierte Benachteiligung oder Bevorzugung von Personengruppen bedingt, also durch soziale Ungleichheit. In der Regel haben Menschen mit einem höheren Bildungsstatus gegenüber weniger gebildeten Bevölkerungsgruppen bessere und vielfältigere Möglichkeiten, sich ein gutes Alter zu gestalten. Inwiefern sich soziale Unterschiede mit steigendem Alter verschärfen oder ob diese abnehmen, ist bisher noch nicht hinreichend geklärt. Eine wichtige Frage ist, inwiefern sich

soziale Benachteiligungen über den Lebensverlauf hinweg aufsummieren und sich somit die sozialen Unterschiede im Alter vergrößern. In jedem Fall ist es wichtig zu untersuchen, welche Bevölkerungsgruppen in welchen Lebensbereichen besonders gefährdet sind und gesellschaftliche Unterstützung benötigen.

c) Gutes Leben im Alter

Die Lebensqualität in der zweiten Lebenshälfte hat viele Facetten. Sie ergibt sich aus dem Zusammenspiel unterschiedlichster Aspekte in wichtigen Lebensbereichen, wie materielle Lage, Gesundheit, Erwerbsarbeit, außerberufliche gesellschaftliche Partizipation sowie soziale Einbettung in familiale und außerfamiliale Beziehungen.

Ein gutes Leben im Alter mag vielleicht jenen leichter fallen, die genügend Geld haben, gesund sind, einen Familien- und Freundeskreis haben sowie beruflich oder außerberuflich aktiv sind. Allerdings pflegen Menschen bis ins hohe Alter unterschiedliche Lebensstile und Vorlieben und haben keineswegs einheitliche Vorstellungen davon, was zu einem guten Leben gehört. Personen mit objektiv vergleichbaren Rahmenbedingungen können zu ganz unterschiedlichen Schlussfolgerungen kommen, ob sie ein gutes oder weniger gutes Leben führen.

Für ein angemessenes Bild der Lebensqualität im Alter werden im DEAS nicht nur objektiv messbare Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die Einkommenshöhe oder die Anzahl diagnostizierter Krankheiten erhoben. Es wird auch nachgefragt, wie die Menschen ihre Lebenssituation subjektiv wahrnehmen und bewerten. Diese persönliche Einschätzung ist im höheren Alter für die Lebensqualität besonders wichtig. Denn gerade dann sind viele Menschen dazu herausgefordert, mit altersbedingten Veränderungen und Verlusten umzugehen und sich an eine veränderte Lebenssituation anzupassen. ■

Wie wird die Langzeitbeobachtung anhand des DEAS durchgeführt?

In den mittlerweile drei Befragungswellen der Jahre 1996, 2002 und 2008 wurden 14.100 ost- und westdeutsche Frauen und Männer im Alter zwischen 40 und 97 Jahren befragt. Seit 2002 werden Personen erneut befragt, die bereits einmal an einer Befragung teilgenommen haben. Zugleich wird jeweils auch eine neue Gruppe von 40 bis 85 Jahre alten Menschen in die Studie mit aufgenommen.

Die erste Befragung von 1996 fand bundesweit mit rund 5.000 Personen im Alter zwischen 40 und 85 Jahren statt, die nach einem Zufallsverfahren aus den Melderegistern gezogen wurden. Die Befragten stehen für einen repräsentativen Querschnitt durch die Bevölkerung, wodurch die Ergebnisse des DEAS auf die Gesamtbevölkerung übertragen werden können. Im Jahr 2002 wurden erneut über 5.000 Personen befragt, ein Teil von ihnen zum zweiten Mal. Im Jahr 2008 wurden schließlich 8.200 Personen im Alter zwischen 40 und 97 Jahren befragt, davon über 2.000, die bereits 1996 bzw. 2002 am DEAS teilgenommen hatten.

In jeder der bisher drei Wellen des DEAS wurde eine neue Personengruppe von 40 bis 85 Jahre alten Menschen befragt. Dies ermöglicht derzeit die Untersuchung des sozialen Wandels über einen Zeitraum von zwölf Jahren. Es können

unterschiedliche Geburtsjahrgänge miteinander verglichen werden, wenn sie das gleiche Alter erreicht haben. So lassen sich beispielsweise Menschen miteinander vergleichen, die im Jahre 1996, 2002 oder 2008 ein Alter von 40 bis 45 Jahren erreicht hatten. Dies entspricht im Erhebungsjahr 1996 den Geburtskohorten 1951–1956, im Jahr 2002 den Geburtskohorten 1957–1962 und im Jahr 2008 den Geburtskohorten 1963–1968.

Dank der wiederholten Befragung der gleichen Person im Abstand von sechs Jahren können auch Veränderungen in den individuellen Lebensverläufen nachvollzogen werden. Dadurch lässt sich untersuchen, wie sich die persönliche Lebenssituation von Menschen mit steigendem Alter verändert. Die Ergebnisdarstellungen des vorliegenden Presstextes konzentrieren sich auf die Untersuchung der aktuellen Lebenssituation im Jahr 2008 sowie die Analyse des sozialen Wandels.

Seit dem Ende der ersten Befragungswelle unter der Federführung der Freien Universität Berlin und der Universität Nijmegen (NL), wird der DEAS vom Deutschen Zentrum für Altersfragen in Berlin durchgeführt. Das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft in Bonn ist zuständig für Stichprobenziehung und Datenerhebung. ■

Welchen Beitrag kann die Langzeitbeobachtung des DEAS zu Politik und Gesellschaft leisten?

Gesellschaft und Politik können wesentlich dazu beitragen, ein gutes Alter in Deutschland zu unterstützen. Ohne Zweifel ist die rapide gestiegene Lebenserwartung eine gesellschaftliche Erfolgsgeschichte und ein klarer Beleg dafür, dass Alternsprozesse positiv gestaltbar sind.

Es kommt nun darauf an, das Wissen über Altern und Altsein zu vergrößern und zu verbreiten, was Politik und Gesellschaft, aber auch jede einzelne Person zu einem guten Altern beitragen kann. So können Schieflagen und falsche Annahmen in öffentlichen Debatten über Altersfragen ausgeglichen werden. Der These der „Überalterung“ oder „Alterslast“ unserer Gesellschaft können zum Beispiel wissenschaftliche Erkenntnisse gegenübergestellt werden, wie Menschen bis ins hohe Alter zum Gemeinwesen beitragen. Gleichzeitig sollte nicht eine

zu optimistische Sicht auf das Alter verharmlosen, dass das Älterwerden und Altsein oftmals mit einer Reihe von Verlusten verbunden ist. Doch gerade deswegen ist es so wichtig, alles dafür zu tun, das Altern unserer Gesellschaft und jedes Einzelnen möglichst positiv zu gestalten.

Die Aufklärungsarbeit darüber, was Altern und Alter heute bedeutet, kann bereits bei Kindern und Jugendlichen ansetzen. Aber auch Unternehmen und Betriebe sowie das Gesundheitssystem sollten ein realistisches Bild über die heutigen Möglichkeiten und Grenzen im Alter entwickeln. Nicht zuletzt sind älter werdende Menschen selbst eine Zielgruppe für Aufklärung, da sie Gefahr laufen, negative Altersstereotype auf sich selbst und andere Gleichaltrige zu beziehen. ■

Der Deutsche Alterssurvey (DEAS)

Der Deutsche Alterssurvey ist eine umfassende Untersuchung der zweiten Lebenshälfte, also des mittleren und höheren Erwachsenenalters. Ziel der Untersuchung ist es, Informationsgrundlagen für politische Entscheidungsträger und die interessierte Öffentlichkeit sowie Daten für die wissenschaftliche Forschung bereitzustellen. Die Studie wurde bisher in den Jahren 1996, 2002 und 2008 durchgeführt. Die Förderung des DEAS erfolgt mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Die Verantwortung für die Inhalte dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Der vorliegende Presstext ist auf der Grundlage des folgenden Buches entstanden:

Motel-Klingebiel, A., Wurm, S., & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). (2010). Altern im Wandel. Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS). Stuttgart: Kohlhammer.

Dieser Presstext wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Folgende Presstexte sind online über www.dza.de/DEAS-presstexte beziehbar:

- Der Deutsche Alterssurvey (DEAS):
Eine Langzeitstudie über die zweite Lebenshälfte in Deutschland
- Materielle Sicherung
- Gesundheit und Wohlbefinden
- Gesellschaftliche Partizipation:
Erwerbstätigkeit, Ehrenamt und Bildung
- Lebensformen und Partnerschaft
- Familiäre Generationenbeziehungen
im Wandel

Eine Broschüre, die alle hier aufgeführten Presstexte enthält, wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums herausgegeben (www.bmfsfj.de).

Weitere Informationen zum Thema erhalten Sie über das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) sowie online über www.deutscher-alterssurvey.de ■

Herausgeber:

**Deutsches Zentrum
für Altersfragen (DZA)**

Manfred-von-Richthofen-Straße 2
12101 Berlin
Telefon (030) 260 74 00
Telefax (030) 785 43 50

www.dza.de